

# Bis zum Schluss zugewandt und einfühlsam

## Neue Hospizbegleiter beenden ihre Ausbildung beim Hospizverein Berchtesgadener Land

**Berchtesgadener Land/Bad Reichenhall.** „Ich freue mich schon auf meine erste Begleitung“, sagt Michael Hentschel. Er ist einer von zehn Teilnehmern des jüngsten Ausbildungskurses zur Hospizbegleitung beim Hospizverein Berchtesgadener Land. Gemeinsam mit Kursleiterin Sabine Haut und ihrer Kollegin Brigitte Sleik haben sich die frischgebackenen Hospizbegleiter intensiv auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Diese sei so anspruchsvoll wie bereichernd, waren sich bei der Feier anlässlich des Ausbildungsabschlusses alle Anwesenden einig.

Unter ihnen waren an diesem Abend auch viele der nun insgesamt rund 40 ehrenamtlich arbeitenden Hospizbegleiter des seit 22 Jahren bestehenden Hospizvereins Berchtesgadener Land, teilt der Verein in einer Pressemitteilung mit. Im gesamten Landkreis begleiten die Frauen und Männer unter dem Motto „Für ein Leben bis zuletzt in Würde und Geborgenheit“ Schwerstkranke, Sterbende und ihre Angehörigen. Auf diese Aufgabe werden die Hospizbegleiter sorgfältig vorbereitet. In der auch für Berufstätige passenden Ausbildung mit einem Umfang von 128 Stunden werden ihnen von den Kursleiterinnen zum Beispiel Gesprächsführung, Kommunikation oder das Erkennen der Bedürfnisse kranker oder sterbender Menschen nahe gebracht. Externen Referenten wie eine Palliativmedizinerin oder ein Theologe sprechen über Ethik, Demenzerkrankungen, Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht. Ganz wichtig ist natürlich immer wieder



**Für die Teilnehmer des Ausbildungskurses** zur Hospizbegleitung beim Hospizverein Berchtesgadener Land gab es zum Abschluss eine Urkunde und eine Kerze, für ihre Kursleiterinnen Brigitte Sleik und Sabine Haut bunte Blumensträuße. Sitzend von links Brigitte Sleik, Monika Schnur, Charlotte Spermann, Susann Keßler, Sabine Haut. Stehend von links Manuela Lotze, Marianne Ahne, Ingrid Beck, Alexandra Pachlatko, Manuela Zanker, Prof. Dr. Christoph Himmler, Michael Hentschel und Gerti Schauer.

– Foto: Hospizverein

die – auch selbstreflektorische – Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer.

„Das sind in unserer Gesellschaft immer noch Tabuthemen“, sagt Michael Hentschel. Der eigenen Endlichkeit ins Auge zu sehen ist für den Berchtesgadener Heilpraktiker, der auch schon als Bestatter gearbeitet hat, ebenso selbstverständlich wie für Manuela Zanker und Gerti Schauer. Die Flugbegleiterin aus Saaldorf-Surheim und die ehemalige Krankenschwester aus Freilassing haben

sich wie wohl jeder, der sich für die Hospizbegleiterschulung entscheidet, diesen Schritt reiflich überlegt und nicht erst seitdem einen bewussten Umgang mit dem Leben und dem Tod. Dazu kommen individuelle persönliche Erfahrungen. So hat Gerti Schauer ihre Eltern und Schwiegereltern beim Sterben begleitet. Als Manuela Zankers Mutter vor fünf Jahren starb, war dies ihr erster Kontakt mit dem Hospizverein. „Ich fand es fein, wie wir damals begleitet worden sind“, sagt die 54-Jährige. Mi-

chael Hentschel, 58, meint, dass er „aus der Generation der Baby-Boomer stammend, der Gesellschaft gerne etwas zurückgeben möchte“.

So unterschiedlich die Motive der Hospizbegleiter auch sind, sie alle haben gemein, dass sie sich einem Menschen zuwenden, ihm zuhören, ihn sein lassen können. „Einfach nur da sein, Zeit schenken“, das sei schon so viel, meint Gerti Schauer. Sie kann sich nun im Ruhestand, den Menschen ohne jeden Zeitdruck widmen. Dazu

gehört auch, dass den pflegenden Angehörigen damit eine Verschnaufpause, eine kleine Auszeit für sich selbst, geschenkt wird. „Viele wenden sich immer noch sehr spät an uns, weil das Wort Hospiz mit einem baldigen Tod verknüpft wird“, bedauert Sabine Haut, „dabei ist hospizliche Begleitung immer auch Lebensbegleitung.“

Die hauptberufliche Koordinatorin beweist nicht nur im Umgang mit ihren Kursteilnehmern Fingerfertigkeit. Nach einem Erstbesuch hat sie einen guten Eindruck, wer aus dem Team der Hospizbegleiter am besten zu dem Patienten passt. So kann sich zwischen Begleiteten und Begleitern in dieser Zeit mit ihren ganz elementaren und in teils ungewohnte Tiefen gehenden Erkenntnissen und Bedürfnissen gut ein vertrauensvolles Verhältnis entwickeln.

Mit engagierten Menschen würde jede hospizliche Begleitung beginnen, betonte Prof. Dr. Christoph Himmler, 2. Vorsitzender des Hospizvereins, in seiner feierlichen Dankesrede für die neuen Hospizbegleiter. „Sie sind die menschliche Seele der Hospiz-Idee“, so der Mediziner. Diese setzte sich immer mehr durch, freute er sich.

Nähere Informationen über die kostenlosen Einsätze des Hospizvereins, die im gesamten Berchtesgadener Land von Privatpersonen, Palliativstationen oder Alten- und Pflegeeinrichtungen, also jedermann, angefragt werden können, gibt es unter ☎ 08651/766 62 99.

– red